

WIE FOTOS WIRKEN



WIE WIR SEHEN, WAHRNEHMEN UND DENKEN

BRIAN DILG



Geschwindigkeit und mögliche Fluchtwege in Betracht zieht und sich nicht daran freut, wie schön dieser Gegenstand in der Sonne glänzt.

Als mein weiser Lehrer es für mich so schwierig machte, den Stift zu kontrollieren, konnte der Teil von mir nicht mehr weitermachen, der einfache Symbole basierend auf Erfahrungen zeichnete. Ich konnte diese Zeichen physisch nicht mehr zu Papier bringen. Ich konnte nur hinschauen, sehr langsam zeichnen und meine Zeichnung mit dem vergleichen, was ich sah.

Das Problem mit bestehenden Erfahrungen war, dass wir im Alltag einfach keine Zeit oder Notwendigkeit haben, Formen, Licht und Farben im Detail zu untersuchen. Darum wusste ich eigentlich auch nichts über die

Szene, die ich da direkt vor mir hatte. Das konnte ich aber nur lernen, indem ich mir die Zeit zum Sehen nahm.

WAS WIR BEOBACHTEN, IST
NICHT DIE NATUR AN SICH,
SONDERN DIE NATUR, WIE WIR
SIE HINTERFRAGEN.

WERNER HEISENBERG



Fotografen nutzen die Erwartungen des Betrachters aus, um ihn mit Bildern zu überraschen, die nicht den Erwartungen entsprechen. Dazu müssen sie in der Lage

sein, mehr als das Offensichtliche einer Szene zu sehen. Das ist besonders mit zunehmender Erfahrung schwierig. Denn je bekannter die Welt aussieht, desto unaufmerksamer sind wir.

DAS MENTALE MODELL

Die Erfahrung errichtet ein mentales Modell von der Welt. Neue Informationen werden damit verglichen, um Dinge zu erkennen und die Zukunft vorherzusagen. Wenn etwas den Erwartungen widerspricht, bemerkt dies das Gehirn und gerät durcheinander. Dieses Beispiel gibt Ihnen die Möglichkeit, herauszufinden, wie sehr Ihr mentales Modell darauf beharrt, dass die Welt erwartungskonform sein muss, und wie es eine unerwartete Wendung fehlinterpretiert.